

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Insertionspreise: Die kleine 6-gelb. Anzeigenzeile 15 A.; die Restamen- zeile 40 A. Bei unverändert. Wiederholungs- Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Seilen- Abschlüsse. Offerten- zeichen od. Ausf. durch die Exp. 25 A.

76. Jahrgang

Hinterlicher Teil.

an die Herren Bürgermeister des Kreises.
 In dem im Reg.-Anzeigblatt Nr. 14 vom 1. April 1916
 Nr. 206 abgedruckten Ministerialerlaß, betr. Sparfam-
 schiedverbraucht, weise ich zur genauen Beachtung be-
 der Vorschriften zu Ziffer 1 hiermit hin.
 Den 3. Mai 1916. Der Bürgermeister.

An die Herren Bürgermeister

An die Herren Bürgermeister
Pöllenburg, Halgersfeldbach, Heiligenborn, Heister-
thoth, Manderbach, Münchshausen, Obersfeld,
Nittershausen und Schönbach.
Der Communalkasse ist angewiesen, die im Staats-
aus den Ihren Gemeinden dargelegten Prämien für
Zahlung der Landwirtschaft schädlicher Tiere, an die
Kassen zurückzuerstatten.
Die dargelegten Beträge werden Ihnen in den nächsten
Monatsheften wieder zugehen.

den 1. Mai 1916.
Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

an die Herren Bürgermeister des Kreises.

Da die Herren Bürgermeister des Altes.
kommt in Frage, in diesem Jahre die Früchte des
Weißdorn (Crataegus oghacantha) für bestimmte
der Volksernährung zu verwerten. Um eine mög-
liche Ernte zu erzielen, ist es dringend erforderlich,
in diesem Frühjahr davon Abstand genommen wird, die
Bäume zu beschneiden. Denn durch die Befestigung
der Äste sowie etwa noch vorhandenen Ähren
wird der Wüstenanfang und somit die Fruchtge-
bilde vollständig unterbunden. Um der in Aussicht
genommene Verarbeitung einen möglichst hohen Ertrag an
Nahrungsmitteln (Weißdorn) zuführen zu können, ist wei-
terhin, demnächst die Beeren sammeln und gegen-
über, das Sammeln durchaus lohnende Entschädi-
gung in Betracht kommenden Zwecke erwerben zu

erzucht daher, umgehend in geeigneter Weise dahin zu wirken, daß die Bevölkerung aus dem angegebenen Grunde schon frühzeitig tunklöst vom Beschneiden der Weißdornen Abstand nimmt. Bekanntlich befinden sich Weißdornen in erheblichem Umfange um Gehöfte, Gärten, Weiden, Felder, Wälder, Bächen, Flüsse, Seen, Teiche, Gräben, Kanäle, Eisenbahnen, Straßen, Wege u. s. w.

Seine Mitteilung wird demnächst erfolgen.

Der Königl. Landrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

da die jetzt stattgehabten Schöffenneuwahlen sind
welche bisher mit der Vertretung der Herren Bür-
ger in Verbindung standen von mir beauftragt
aus dem Amte ausgeschieden.

Die betreffenden Herren Bürgermeister ersuche ich daher, die Angelegenheiten der Ausgeschiedenen andere Schöffen zu ihrer Entscheidung binnen 5 Tage in Vorschlag zu bringen.

Der Königl. Landrat.

Die Herren Bürgermeister

erlaubt, die Kreishagelversicherungsanträge so bald
möglich einzureichen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Der Herr Regierungspräsident verlangt mit größter Be-
dringlichkeit die Ausstellung einer Nachweisung über die den
Pflegevereinigungen des Kreises im Etatsjahre 1916
zuwendenden Staatsbeihilfen zur Förderung der Pflege
krankeoffenen Jugend. Ich ersuche, die Nachweisung

Dillenburg, den 4. Mai 1916. Der Königl. Landrat.

[illegible]

men sind, Amerika dieses Zugeständnis zu machen, weil es vereinbar ist mit unserer Ehre und einer im Felde siegreichen Großmacht und weil wir dem amerikanischen Präsidenten diese allererste Gelegenheit geben wollen, einen ehrlichen auf gleichem Recht beruhenden Frieden zwischen den zwei Völkern zu erhalten, so glauben wir ihnen.

Gensf., 7. Mai. Kabelmeldungen der Pariser Blätter aus Newhork zufolge wird Präsident Wilson am 10. d. Mt. im Kongreß die deutsche Antwortnote mit seiner Entscheidung bekannt geben. Selbst der „Newhork Herald“ gesteht, daß die deutsche Antwortnote alle Forderungen Wilsons erfülle und daß es jetzt von der Befolgung der deutschen Forderungen abhängt, ob die Union auch fernerein dem Kriege fernbleiben werde.

Kristiania, 7. Mai. (W.B.) Die norwegische Presse verhält sich vorläufig abwartend. Die wenigen Blätter, die bisher überhaupt die deutsche Antwortnote besprochen haben, fassen sie nur als ein bedingungsweises Entgegenkommen auf, weshalb ihre Annahme seitens Amerikas hier als zweifelhaft betrachtet wird.

Stockholm, 6. Mai. (W.B.) Ueber die Vermeldung des Bruches mit Amerika durch die deutsche Regierung schreibt „Mittellader“: „Ein solcher Ausgang bedeutet einen Erfolg der Mittelmächte, dessen Wert nicht unterschätzt werden kann, und der am besten aus den großen Hoffnungen hervor geht, die der Verband an den Bruch zwischen den beiden Mächten knüpfte, Hoffnungen, die jetzt vereitelt worden sind.“ — „Nha Daglicht Allshanda“ meint, daß besonders die kriegsfinanziellen Folgen von Bedeutung sein dürften, da Amerikas gewaltige Geldvorräte im Falle eines Krieges in weitestem Umfang dem Verbande zur Verfügung gestanden hätten.

Haag, 8. Mai. Heuter meldet aus Washington, dass Van Swinburne bei einer Besprechung über die deutsche Konvention gesagt, dass Irrthümer bei der Föhrung des Unterseebootkrieges nicht gebuldet werden könnten. Er gab zu verstehen, dass die Vereinigten Staaten vielleicht bei der deutschen Regierung die Abschrift von den früheren Befehlen verlangen würden, um diese mit den jetzt an die Kommandanten der Unterseeboote erteilten Weisungen zu vergleichen.

Amsterdam, 8. Mai. (W.V.) „Vaderland“ betont den guten Eindruck, den die deutsche Note auf Unbefangene macht: Sie zeige neuerdings den ehrlichen Willen der deutschen Regierung, es nicht zum Bruche mit Amerika kommen zu lassen. Mit den in der Note enthaltenen Zugeständnissen sei Deutschland in dieser Frage bis an die äußerste Grenze entgegengekommen. Wenn es dabei von der Regierung der Vereinigten Staaten verlange, daß sie mit gleicher Elle messe und nun auch England ernstlich ermahne, die Voraussetzung des Tauchbootkrieges hinduzuräumen, so sei das sehr verständlich und durchaus berechtigt. Wilson komme wegen der Einseitigkeit seines Vorgehens ein paarmal ungeschminkte Vorhalte zu hören. Er dürfe sich darüber aber nicht beklagen, da er sie hervorgerufen hat.

Amsterdam, 8. Mai. (H. B.) Die „Niederländische Telegraphen-Agentur meldet aus dem Haag: Der „Nieuwe Courant“ setzt in einem ausführlichen Artikel über die deutsche Note auseinander, daß sich auf dem Wege, den die deutsche Regierung einschlagen zu müssen glaubte, viele Beschwierlichkeiten befinden. Daß sie trotzdem diesen Weg einschlug, ist etwas, was von einem weiteren Blick zeugt, als wir sonst bei der Regierung einem kriegsführenden Volke gewohnt sind, denn hier gibt das nächstliegende Interesse fortwährend den Ausschlag. Den direkten Kriegsinteressen Deutschlands trägt dieses Zugeständnis an die Neutralen, das außerdem ein Zugeständnis an Deutschlands mächtigsten Feind ist, keine Rechnung. Wer in Deutschland nicht weiter blickt, als nach dem Gebot des Augenblicks, dem wird es schwer fallen, die Antwortnote an Amerika zuzubeißen. Die Regierung hatte den Beschluß mit „utter disregard of public opinion“, wie der Berliner Korrespondent des „Reinhorn“ sich äußert, gefaßt und dazu gehört Mut.

World" sich äußert, gefast und dazu gewillt war.
Paris, 7. Mat. (B.B.) In einer Erörterung der deutschen Antwort auf die amerikanische Note schreibt das „Journal des Débats": Die Antwort hat vor allem den Zweck, das deutsche Volk von dem guten Recht seiner Regierung zu überzeugen und die Verantwortung für einen Bruch in den Augen Deutschlands auf die Vereinigten Staaten und England zu schieben. Wie groß auch der Stolz und die Verblendung Bethmann Hollwegs und Jagows sein mögen, so ist doch schwer, zu glauben, daß sie mit der Note neue Verhandlungen zu erzielen hoffen. Wilson würde seine Meinung vollkommen ändern, wenn er dieses Schriftstück ernst nähme. Es handele sich nicht mehr darum, die Art und Weise zu tadeln, nach welcher Deutschland fortfahren könnte, Nichtkämpfer, Seeleute, Reisende, Frauen, Kinder, Verwundete und Kranke zu töten und in Massen zu ertränken. Es handele sich darum, zu erfahren, ob die Vereinigten Staaten einfach sich an ihre Note vom 20. April halten oder vor der germanischen Annäherung kapitulieren. Man kann Wilson nicht die Beileidigung zufügen, an einer Erörterung zu zweifeln. — Der „Temps" stellt fest, die deutsche Antwort mache den Eindruck einer schwerfällig zusammengesetzten Arbeit eines verschlagenen Anwalts, in der alle Beweisgründe wiederfindbar seien, zu denen der Reichs-Anwalt schon in vorhergehenden Verteidigungsschriften seine Zuflucht genommen habe. Das Blatt schließt: Die Antwort Wilhelm's vermeidet, auf Wilson's Weisungen (!) zu antworten. Dieser hat erklärt, daß die Vertreibung von Untertagebooten zur Zerstörung des feindlichen Handels völlig unvereinbar mit den Grundsätzen der Menschlichkeit, den unantastbaren Rechten der Neutralen und den heiligen Privilegien der Nichtkämpfer ist. Namens der unantastbaren Rechte der Neutralen hat er Deutschland angehalten, bei der Strafe des Bruches mit Amerika auf diese Handlungsweise zu verzichten. Der deutsche Kaiser hat nur Ausflüchte

fallen; Wilson hat es zu sprechen als Antwort auf diese unsere Note. Er wird damit vor die Frage gestellt, ob er, der die Menschlichkeit und das Völkerrrecht stets im Munde führt, das Prinzip der Ungerechtigkeit weiter führen will, das in unserer Note mit so harten und ergreifenden Worten geschildert wird. Wir fürchten Amerika nicht und nicht Wilsons Drohungen. Auch den Verlust unserer Ozeanflotte würden wir ertragen. Wir würden die Zähne zusammenbeißen und ganz von neuem wieder anfangen. Wir würden uns durchringen, wie sich Preußen nach seinem Zusammenbruch zur Größe durchgerungen hat. Wir würden auch schließlich an unseren Fronten noch mit Cowboys und Raubreitern fertig werden. Wenn uns aber die Führer unseres Volkes sagen, daß sie nach reiflicher Ueberlegung zu dem Entschluß gekom-

Nichtamtlicher Teil.

Zur deutschen Note.

Leipzig, 8. Mai. (W.B.) 'Zur deutschen Note
Amerika schreiben die „Leipz. N. Nachr.“ u. a.: Das
Verständnis in der Ausübung unseres Unterseeboot-
kriegs gegen Handelsschiffe haben wir gemacht, weil wir
unserige Macht in der Lage sind, die Grenzen unserer
Tätigkeit uns selber zu setzen und weil wir jede
Willkommen heißen, die Zahl der unschuldigen
des Krieges tunlichst zu beschränken. Das ist Mensch-
heit und Tat gegenüber der englischen Humanität und
ihren Vorfahren. Das letzte Wort kam erst in Washington

gesunden und hinkende Kompromisse, um eine Waffe nicht aufzugeben, die er mit seinem Volke für einzig wirksam im Kampfe gegen Großbritannien hält.

London, 6. Mai. (W.B.) Neuer meldet aus Washington: Der nichtamtliche Text der deutschen Note wird von dem Präsidenten Wilson und dem Kabinett sorgfältig erwogen. Die neuen Weisungen an die Kommandanten der deutschen Seestreitkräfte bilden besonders den Gegenstand der Erörterung. Es werde aber keine Erklärung über die Haltung der Regierung abgegeben werden, ehe Wilson über die Annehmbarkeit der deutschen Note entschieden habe. Dies werde kaum geschehen, ehe der amtliche Text eintreffe.

New York, 6. Mai. Die Hauptwirkung der deutschen Antwortnote, die Freitag nachmittag veröffentlicht wurde, ist eine Spaltung der Kriegspartei. Einige Unbefriedigte wie „Globe“ erklären, daß Wilson im Recht sei, wenn er die Beziehungen abbrechen. Aber ein solches Vorgehen wird allgemein nicht als wahrscheinlich gehalten, da die Mehrheit der Ansicht ist, daß die Note in den Hauptpunkten ein Nachgeben bedeute. „Evening Sun“ erklärt, Deutschland habe wesentliche Zugeständnisse angeboten. Einige Blätter sind der Ansicht, das deutsche Verlangen, daß die andere kriegsführende Partei nunmehr zur Beobachtung des Völkerrechts angehalten werden solle, müsse Wilson zu einer Aktion drängen. Die amtlichen Kreise in Washington schweigen noch. Aber die Tendenz der Presse und die öffentlichen Erörterungen über die deutsche Note können Wilson im Sinne der Annahme der Vorschläge Deutschlands beeinflussen.

New York, 8. Mai. (Durch Funkpruch vom Vertreter des W.B.) Die „Associated Press“ meldet aus Washington vom 5. Mai: Heute am späten Abend wurde von maßgebender Seite erklärt, daß, wenn der amtliche Wortlaut der Note Deutschlands der nichtamtlichen Wiedergabe in den Depeschen der Zeitungen entspreche, die Vereinigten Staaten von Amerika die Versicherung, die sie enthält, annehmen und die Erfüllung der Versprechungen abwarten werden.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 6. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südöstlich und südlich von Armentières waren Unternehmungen unserer Patrouillen erfolgreich; es wurden Gefangene gemacht und zwei Maschinengewehre, zwei Minenwerfer erbeutet.

Bei Givensh-en-Gohelles wurde ein englischer Angriff gegen einige von uns besetzte Sprengtrichter glatt abgeschlagen.

Nordöstlich von Bienne-le-Château (Argonnen) scheiterte eine größere französische Patrouillenunternehmung nach Nahkampf.

Auf dem linken Maasufer spannen sich die Artillerie- und Infanteriekämpfe in Gegend südöstlich von Beaumont fort. Sie brachten uns wiederum einige Erfolge, ohne völlig zum Abschluß zu kommen.

Südlich von Barmeton hat Sizfeldweber Franke am 4. Mai einen englischen Doppeldecker abgeschossen und damit sein viertes feindliches Flugzeug außer Gefecht gesetzt. S. M. der Kaiser hat seiner Anerkennung für die Leistungen des tüchtigen Fliegers durch Beförderung zum Offizier Ausdruck verliehen.

Südöstlich von Diedenhofen mußte ein feindliches Flugzeug notlanden; die Insassen sind gefangen genommen.

Eine große Zahl französischer Fesselballone riß sich gestern abend infolge plötzlichen Sturmes los und trieb über unsere Linien; mehr als 15 sind bisher geborgen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkankriegsschauplatz:

Eins unserer Luftschiffe ist von einer Fahrt nach Saloniki nicht zurückgekehrt. Es ist nach englischer Meldung abgeschossen und verbrannt.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 7. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Westlich der Maas wurde die Gefechtsbehandlung auch gestern nicht zu Ende geführt. Deßhalb des Flusses ist in der Nähe ein französischer Angriff in der Gegend des Gehöftes Thiaumont gescheitert.

An mehreren Stellen der übrigen Front wurden feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen; eine deutsche Patrouille brachte südlich von Vihons einige Gefangene ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Russische Torpedoboote beschossen heute früh wirkungslos die Nordküste von Kurland zwischen Rogen und Markgrafen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 7. Mai. (W.B. Amtlich.) Vor der flandrischen Küste wurde am 5. Mai nachmittags ein feindliches Flugzeug im Luftgefecht unter Mitwirkung eines unserer Torpedoboote abgeschossen. Hinzukommende englische Streikkräfte verhinderten die Rettung der Insassen. Ferner erbeutete eines unserer Torpedoboote am 6. Mai vor der flandrischen Küste ein unbeschädigtes Flugzeug und machte die beiden Offiziere zu Gefangenen.

Westlich Horns Riff wurde am 5. Mai morgens das englische Unterseeboot „E. 31“ durch Artilleriefeuer eines unserer Schiffe zum Sinken gebracht.

Das Luftschiff „D. 7“ ist von einem Aufklärungsflug nicht zurückgekehrt. Nach amtlicher Veröffentlichung der englischen Admiralität ist es am 4. Mai in der Nordsee durch englische Seestreitkräfte vernichtet worden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 6. Mai. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz: Truppen der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand vertrieben südwestlich von Oljka die Russen aus einem unmittelbar vor der Front liegenden Waldchen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Kampftätigkeit war im allgemeinen gering. Ein feindlicher Gegenangriff auf die von uns genommenen Stellungen am Kom von wurde abgewiesen. Auf der Hochfläche von Lastraun wurden die Italiener aus ihren vorgeschobenen Gräben nördlich unseres Werkes Lufsern vertrieben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Wien, 7. Mai. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer und italienischer Kriegsschauplatz: Geringe Gefechtsintensität. Lage unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Ruhe.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 7. Mai. (W.B.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Front nichts Neues. — An der Kaukasusfront wurden im Tschorakabschnitt 300 feindliche Infanteristen, die einen überraschenden Angriff versuchten, mit Verlusten zurückgeschlagen. An den übrigen Abschnitten dieser Front nichts Wichtiges. — Eine der Bomben, die am 3. Mai von zwei feindlichen Smyrna überfliegenden Flugzeugen abgeworfen wurden, traf einen Güterzug und verletzte drei Personen leicht. Am 3. Mai wurde ein feindliches Flugzeug, das Biren Sabah überflog, nördlich dieses Ortes abgeschossen und der Flieger gefangen genommen. Er versprach den zur Hilfe herbeieilenden Beduinen Geld, falls sie seine Flucht erleichtern würden.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 6. Mai lautet: Nachmittags: In der Gegend von Cassigny führten wir auf die deutschen Gräben bei Orval einen Handstreich aus, im Verlaufe dessen wir Gefangene machten und dem Feinde Verluste zufügen konnten. In der Champagne beschädigte in der Gegend von Sonme-a-Py unser Artilleriefeuer eine deutsche Batterie, die das Feuer einstellen mußte. In den Argonnen ließ uns gestern abend ein Handstreich auf einem kleinen Vorsprung der deutschen Linie östlich Vinarville in die deutschen Gräben eindringen. Wir nahmen Gefangene mit und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Westlich der Maas hielt das feindliche

Bombardement mit großkalibrigen Geschossen und Mörsern die erste Nacht an. Die feindliche Artillerie war sehr tätig. Am 6. Mai erreichte es eine unerhörte Festigkeit im Feuer. Die Gräben, die wir einen Teil unserer Gräben aufhängen räumten, die vollständig durch das Feuer der Artillerie zerstört und unhaltbar geworden waren. Die feindlichen Batterien antworteten nicht minder kräftig und brachten das Gebiet westlich und nördwestlich der Höhe 304 in den Händen der deutschen Artillerie. Es bestätigte sich, daß der vorgestern gegen unsere nördlich der Höhe 304 ausgeführte feindliche Angriff fruchtlos unternommen wurde, die verlorene Linie Toter Mann-Camieres. Westlich der Maas tatkraftig in der Gegend von Baux. — Am 6. Mai schloß in der Gegend der Höhe 304 und der Straße Haucourt-Esnes weiterhin sehr lebhaften Artilleriekampf. Auf der übrigen Front zeitweilige Artilleriekämpfe. — Belgischer Bericht: Die feindliche Artillerie hat die letzten Tage nachgelassen. Es herrscht schwache Tätigkeit in der Gegend von Namur.

Der englische amtliche Bericht vom 6. Mai: Gestern nacht überfielen wir unter Deckung von Gräben bei Aushville mit Erfolg. Unsere Verluste betrugen fünf Gefangene wurden mit zurückgebracht, verwundet und viele verwundet. Der Feind überfiel unsere Gräben südlich von Armentières ein, wurde aber sofort wieder hinausgeworfen. Ein weiterer Angriffsvorstoß auf unsere Gräben südlich von Rouge wurde zurückgeworfen. Heute macht Artillerie zahlreiche Kämpfe und erfolgreiche Luftschiffe wenige feindliche Flugzeuge wurden gestern geschossen.

Der russische amtliche Bericht vom 6. Mai: Westfront: An der Front von Dina richteten die feindlichen Artilleriefeuer gegen die Befestigungen von die Stellungen östlich von Friedland. Feindliche Bomben warfen an einigen Stellen der Front Bomben an Jakobstadt und Danaburg verurteilte unsere Artillerie einen Treffer beim Feinde ein Aufblitzen der Märsche östlich des Meddum-Sees nahmen wir nach einem feindlichen einen feindlichen Graben weg. Nordwestlich (3 km.) gingen die Deutschen am 4. Mai nach dem Artillerievorbereitung mit stärkeren Kräften gegen die Dubrowka zum Angriff vor. Unsere Truppen setzten sich angriff ein und zwangen die Deutschen zur Flucht. Tote und Verwundete zurück und eine Menge Munition. Wir machten Gefangene. Nordöstlich Gortse eine Aufklärungsabteilung von uns eine feindliche mit dem Bajonett an und machte Gefangene. Ein feindliches Döfke (13 km.) zwangen unsere Kräfte den Feind, den Wald östlich des Dorfes Stawitz zu räumen. In der Gegend von Maravica griff eines unserer zwei feindliche Apparate an. Nach einem halbstündigen Kämpfe ein feindlicher Flieger in den feindlichen Linien der andere verschwand. — Kaukasus: In der Gegend von Erzingan wiesen wir einen türkischen Angriff ab, dem Schutze der Artillerie vorgetragen wurde. In der Gegend von Bagdad warfen unsere Truppen die Türken in Kampf aus ihren Stellungen bei Sermakierind zurück. Wir machten die Verteidiger mit dem Bajonett nieder und die Stellungen.

Der italienische amtliche Bericht vom 6. Mai: Festige Artillerietätigkeit und Gefechte von den Abteilungen auf den Abhängen des Rozzolo (im Süden im oberen Airolo) und auf der Marmolata. Der Feind litt überall empfindliche Verluste. In Kärnten nahen einige Geschosse mittleren Kalibers auf den deutschen Baluzza im oberen Putale und verursachte nur Schaden. Im übrigen beschossen unsere Batterien die feindlichen Stellungen. In der Gegend von Ritsch unternahm ein feindlicher Angriff wiederholt Angriffe auf unsere Linien auf dem Cuffa. Er wurde jedesmal fast auf den angegriffenen Front zurückgeschlagen. Es glückte auf dem rechten Flügel, sich in einem unserer Gräben zu halten. Wir nahmen dem Feinde 43 Gefangene ab und die Stellungen.

Der Sieg des Herzens.

Roman von Otto Elster.

Nachdruck verboten.

(28. Fortsetzung.)

„Nun gut — ich werde reisen — aber du siehst mich bald wieder!“

„So ist es recht, Hans. Und nun laß mich deine Sachen packen, während du nach der Bank gehst.“

„Ich habe das Geld des Grafen nicht nötig — ich will von ihm nichts mehr annehmen — meine Ersparnisse reichen zur Bestreitung der Reise hin. Ich will ein freier Mensch bleiben.“

„Das ist recht, Hans. Aber geh' und erkundige dich nach dem Zuge — ich packe derweil deinen Koffer, ich weiß schon, was du nötig hast.“

Sie lächelte ihm zu, während in ihren Augen noch die Tränen standen.

„Eva, ich kann nicht.“

„Doch, du mußt, mein Freund — und nun geh'.“

Sie küßte ihn, dann schob sie ihn sanft zur Tür hinaus. Tief atmete sie auf. Dann sank sie in einen Sessel und presste die Hände vor das Gesicht.

Ein herbes Wehgefühl durchschnitt ihr Herz. Sie ahnte, sie wußte, daß dies die Scheidestunde ihres Glückes gewesen war. Ihr Schmerz, den sie tapfer vor seinen Augen unterdrückt hatte, brach sich jetzt gewaltig Bahn, und kramphast schluchzte sie auf.

Doch dann erhob sie sich hastig, strich mit den zitternden Händen das weisse Haar aus der Stirn und trocknete ihre Tränen.

„Ich will nicht schwach sein,“ murmelte sie. „Ich war ja so glücklich — ich hoffte, glücklich zu werden — will die Zukunft meine Hoffnung zertrümmern, so bleibt mir doch die Erinnerung an mein Glück.“

Und dann holte sie die Wäsche- und Kleidungsstücke aus Schrank und Kommode hervor, die Hans für die Reise nötig hatte.

Als sie noch damit beschäftigt war, guckte ihr Vater in das Zimmer.

„Was ist denn los, Eva?“ fragte er neugierig. — „Was ist denn vorgefallen? Der Baron war ja ganz konsterniert, als er vorhin wegkam.“

„Hans muß verreisen, sein Vetter ist gestorben.“

„Was? Sein Vetter? Der Gardehufar? — Der Graf Kurt?“

„Ja.“

Der kleine Haarkünstler schlug vor Erstaunen die Hände zusammen.

„Nee, so was? — Dann ist ja dein Hans ein gemachter Mann?“

„Ach, laß das, Vater. Wer denkt in solcher Stunde an so etwas?“

„Eva — Kind — Mädchen — hab' ich's nicht immer gesagt, daß du noch dein Glück machst? — Jetzt wirst du noch eine Gräfin.“

„Ich bitte dich, Vater.“

„Nu, ja — es ist doch so! Ich kenne mich da aus. Weißt du, ich bin als Coiffeur und Friseur durch meine wissenschaftliche Haarpflege in hohe, ja in höchste Kreise gekommen, da weiß ich Bescheid mit der genealogischen Wissenschaft, wie sie das nennen. Nee, wer hätte das gedacht? Du, Eva, eine Gräfin!“

„Kümmere dich nicht darum, Vater. Das hat gute Wege.“

„Wie? Was? — Er wird doch jetzt nicht zurücktreten?“

„Na, das gibt's nicht.“

„Vater, quäle mich nicht.“

„Das gibt's nicht, sage ich dir. Dazu bin ich da. Und an der Nase laß ich mich noch lange nicht herumführen. Ich werde mit ihm sprechen.“

„Das wirst du nicht tun, Vater.“

„Aber, Eva — Kind. Das muß ich doch deiner Mutter gleich einmal sagen, was die dazu meint.“

Er rannte zur Tür und rief hinaus.

„Mutter, komm' doch mal her! — Du wirst dich wundern.“

„Daß doch die Mutter zufrieden, Vater.“

„Nee, nee — das muß sie hören — Mutter — Schatz — he, komm' doch mal!“

Frau Borchers trat ein.

„Was machst du denn hier für einen Bärm, Borchers?“ fragte sie in ihrer grämlichen Weise.

„Nun, knöpf' mal deine Ohren auf, Mutter,“ fuhr der Haarkünstler eifrig fort. „Und dann sag' noch einmal, daß ich kein gewöhnlicher Kopf bin. Unsere Eva wird 'ne Gräfin — 'ne richtige Gräfin werden.“

„Ich glaube, du bist verrückt geworden, Borchers,“ unterbrach ihn die Frau ärgerlich.

„Nee, nee, Mutter. Ich bin bei hellem Verstande. Unser

Baron ist jetzt ein Graf geworden, weil der Gardehufar dem Tode abgegangen ist. Und wenn er dann noch heiratet, dann wird sie doch 'ne Gräfin. Das ist es, wie durchgeräuschte Erbsuppe. Nicht?“

„Was soll das bedeuten, Eva?“ wandte sich Frau Borchers an ihre Tochter. „Du hast doch nicht ganz Borchers?“

„Keine Spur.“

„Es ist nur so viel Wahres dran, Mutter,“ sagte das Bort, „daß Hansens Vetter Graf Kurt Borchers plötzlich gestorben ist, und daß Hans zu seinem Erben ist.“

„Das ist alles.“

„Na, und ist das noch nicht genug?“ frohlockte Eva. „Jetzt mach', daß du an deine Arbeit kommst, Mutter.“

Sagte seine Frau streng und wies mit der Hand zur Tür.

„Aber, Mutter.“

„Die Frau Professor hat schon zweimal nach dem Boden gefragt — also marsch an die Arbeit. Hier nicht herumstehen und Unsinn zu schwätzen.“

Vor dem strengen Blick seiner Gattin duckte sich der kleine Haarkünstler ängstlich zusammen.

„Es ist doch so, wie ich sage,“ sprach er trotz der Angst zum Zimmer hinaus.

„Mit dem Menschen ist bald kein vernünftiges Wort zu reden,“ sagte Frau Borchers. Dann wandte sie sich der still dastehenden Eva.

„Nun, sag' du mir mal, was daran ist?“ fragte sie.

„Ich sagte dir schon alles, Mutter.“

Frau Borchers sah sie scharf an.

„Er reißt weg?“

„Ja.“

„Und kommt nicht wieder?“

„Ich weiß es nicht.“

„Ja, ja — so mußte es kommen. Ich habe es gewußt und habe dich oft genug gewarnt.“

„Mutter.“

Die Tränen stürzten Eva aus den Augen. Sie streckte sie wie hilflos aus.

Da nahm sie Frau Borchers in die Arme und umarmte sie.

Ihren Kopf an ihre Brust.

„Du mußt dich damit abfinden, mein Kind,“ sagte sie mild und weich. „Das ist nun einmal der Fall. Da wird nicht nach dem Herzen gefragt. Du mußt dich nur aus, mein Kind.“

(Fortsetzung folgt)

den und... In der Gegend von Göttingen sah man ein von... getroffenes feindliches Flugzeug hinter... in die Umgebung der Stadt niederfallen.

Der westliche Kriegsschauplatz.

Genf, 7. Mai. Die französische Presse veröffentlicht seit Tagen wieder spaltenlange Informationen über die Kampfe... in denen behauptet wird, seit einer Woche... die Franzosen bei Verdun die Initiative in die Hand... und ihre Angriffe gingen mit unverminderter Heftig... genommen und die deutschen Linien weiter. Demgegenüber wird in... den Schweizerischen Zeitungen festgestellt, daß es den Franzosen... nicht gelungen ist, irgend eine wesentliche Positionsver... gegenüber den vorherigen deutschen Erfolgen zu er...

Der Krieg im Orient.

Konstantinopel, 6. Mai. (W.B.) Nach glaubwürdigen Nachrichten hat der Imam von Darfur, Ali Dinar, den heiligen Krieg gegen die Engländer... Er marschiert mit seinen Truppen und 8000 Ka... gegen den nördlichen Sudan und treibt die eng... Streikräfte, denen er begegnet, vor sich her. Er... bereit mit den Senussi vorzugehen. Die in einer... vom 5. April enthaltene Mitteilung, die Eng... hätten die Truppen des Imams geschlagen, ist falsch... befinden sich die Engländer in wilder... auf dem Rückwege gegen den Nil, seitdem die Trup... des Imams ihren Vormarsch nordwärts fortgesetzt haben.

Der Krieg über See.

Le Havre, 7. Mai. (W.B.) Bericht des belgischen Kommandanten der Besehung der feindlichen Stel... bei Shangugu am 19. April setzten die belgischen... ihren Vormarsch am Kivu-See fort. Am 21. April... sie einer feindlichen Nachhut einen Kampf und... zu einem überführten Rückzug. Am 22. April... sie den deutschen Posten Abhangt, der vom Feinde... worden war.

Paris, 7. Mai. (W.B.) Die Agence Havas verbreitet folgende amtliche Mitteilung aus Kapstadt: Ein Telegramm aus Durban meldet: Der Kommandant des portugiesischen Expeditionskorps ist auf deutsche Infanterie... die mit fünf Maschinengewehren ausgerüstet war... ein Kampf, der von Tagesanbruch bis zehn Uhr... dauerte. Die Deutschen zogen sich unter Verlust... Maschinengewehre zurück und ließen einen Weissen... auf dem Platz. Die Verluste... sind: ein Eingeborener tot, vier verwundet. (Die Nachricht klingt nach Lügenverband.)

Der Krieg zur See.

London, 6. Mai. (W.B.) Flohds Agentur meldet: Der Dampfer Ruabon (2004 Buntoregister-tonnen) ist... Die Besehung wurde gerettet.

Rotterdam, 6. Mai. Neuer meldet aus London: Der englische Dampfer „Clan Macabish“ ist im Golf von Biscaya zweimal durch ein Tauchboot angegriffen worden. Dieses feuerte 60 Schüsse ab, die mit dem schweren Geschütz des Dampfers beantwortet wurden. Der Engländer hatte nur geringen Schaden und keine Verluste erlitten. Ein zweites Tauchboot feuerte einen Torpedo ab, welcher am Schiffe wenige Fuß breit vorbeiging.

Der Luftkrieg.

Amsterdam, 7. Mai. (W.B.) Ein hier eingetroffener Jagdflugbericht, der sei gestern vormittag um 11 Uhr... eines Kampfes zwischen einem Geschwader von 21... und einem Zeppelin auf 1 Grad 30 Min. nördlicher Breite und 7 Grad 2 Minuten östlicher Länge, 8 Meilen westlich des Horns-Riff-Feuerschiffes gewesen. Der Zeppelin griff das Geschwader an, das sofort auseinanderging. Zwei Kriegsschiffe blieben in der Nähe. Das Luftschiff gab zwei Schüsse an dem hinteren Teile des Schiffes, anscheinend ohne Erfolg. ab. Sodann feuerte eines der Schlachtschiffe dreimal auf den Zeppelin, der sich zurückzog. Er sei aufgestiegen und anscheinend nicht getroffen worden. Wer 10 Minuten nach Passieren des Fischdampfers erfolgte eine gewaltige Explosion. Das Luftschiff sei in das Meer gestürzt. Der Fischdampfer versuchte sich dem sinkenden Schiffe zu nähern. Die englischen Schiffe ge... aber nicht.

Rotterdam, 7. Mai. (W.B.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet über den Kampf zwischen einem Zeppelin und englischen Kriegsschiffen in der Nordsee noch folgendes: Der Fischdampfer, der Zeuge des Geschehes war, wollte, nachdem das Luftschiff in die See gestürzt war, zu Hilfe eilen. Die Gelegenheit wurde ihm aber dadurch abgeschnitten, daß das Luftschiff zwischen die indessen zurückgekehrte englische Flottille geriet. Es war ein Zeppelin mit zwei bemannten Gondeln. Ehe er niedersank, hörte man eine gewaltige Explosion und sah dicke schwarze Rauchwolken aufsteigen. Dann fiel das Luftschiff mit einem donnernden Schlage auf das Wasser nieder.

London, 7. Mai. (W.B.) Die Admiralität teilt mit: Die Schiffe, die gestern das Zeppelinschiff „Q 7“ vernichtet haben, sind die kleinen Kreuzer „Galatea“ und „Phaeton“. Das Zeppelinschiff war offenbar auf einer Erkundungs... fuhr begriffen, als er durch das Geschützfeuer dieser beiden Fahrzeuge zerstört wurde.

Saloniki, 6. Mai. (W.B.) Reutermeldung. Der Zeppelin erschien ungefähr 2 Uhr morgens. Ein Kriegsschiff im Hafen schoss 3 rote Feuerfelle ab. Einige Sekunden später beschaltete ein Scheinwerfer den Angreifer, der gerade über der Mitte der Stadt war. Eine Einstützung von Granaten folgte. Französische Brandgranaten erschellten die ganze Stadt. Der Zeppelin setzte seinen Kurs in die See fort und bot den Kriegsschiffen ein gutes Ziel. Er stieg auf und nieder, fuhr im Zick-Zack und verschwand schließlich. Er hatte sich offenbar selbst in eine Dampfwolke gehüllt. Dann wurde plötzlich zweimal ein scharfer Knall vernommen, dem eine helle Flamme folgte. Das Luftschiff war in die Wandung des Wardar gefallen. Ein französischer Flieger, der in der Finsternis aufstieg, behauptet, das Luftschiff mit zwei Bomben getroffen zu haben.

Der deutsche Reichstag.

Am Dienstag nach der Osterpause seine erste Sitzung ab, die mit Rücksicht auf die Kommissionsverhandlungen erst um 3 Uhr nachmittags beginnt. Auch die nachfolgenden Plenarsitzungen, die überdies nach Unterbrechungen erfolgen werden, können wegen der Kommissionsarbeiten erst zu der späten Stunde eröffnet werden. Bis Pfingsten wird die Tagung schließlich dauern, da noch ein recht reichhaltiges Programm zu erledigen ist, außer den neuen Steuerentwürfen noch der größte Teil des Etats und zudem noch ein Strauß neuer Vorlagen, wie das Kapitalabfindungsgesetz, das Gesetz über die Herabsetzung der Altersgrenze, die Novelle zum Vereinsgesetz usw.

„Ein neuer Gewaltstreich.“

Berlin, 7. Mai. (Z.L.) Wie der sozialdemokratische Parteivorstand im „Vorwärts“ bekannt gibt, ist der „Vorwärts“-Redakteur Meyer unter Fortzahlung des Gehalts für die Kündigung seines Postens entlassen worden, da er die Parteiorganisationen mündlich und schriftlich aufforderte, keine Beiträge an den Parteivorstand abzuführen, und teilt mit, daß Meyer die Rechtungsgültigkeit der Parteiorganisationsstatuten unzulässig kündigte.

Bulgarische Abgeordnete in Berlin.

Berlin, 7. Mai. (Z.L.) Unter der Überschrift „Unsere bulgarischen Gäste“ widmet die „Rote Mägen.“ den heute in Berlin eintreffenden bulgarischen Parlamentariern einen warmen Begrüßungsartikel, in dem es u. a. heißt: Kein besseres Mittel zur Annäherung und zur Förderung gegenseitigen Verständnisses gibt es als persönliche Begegnungen, zu der der Besuch der bulgarischen Abgeordneten eine so erwünschte Gelegenheit bietet. Der herzliche Empfang, der ihnen bei uns zugebracht ist, wird neues Zeugnis ablegen für die Freundschaft, die wir dem bulgarischen Volke entgegenbringen und für die warmen Wünsche, die wir für eine weiter emporkommende Entwicklung zur wachsenden Macht und Güte hegen.

Geburtsprämien.

Paris, 6. Mai. Die Abgeordneten Benazet und Aubriot haben der Kammer ihren Bericht über den Gesetzentwurf zur Schaffung von Geburtsprämien vorgelegt. Darin wird betont, daß Frankreich als ganz allein den Stolz der Deutschen auszuhalten hat und infolge der schweren Verluste die französische Rasse selbst an dem Spiel scheitern würde. Man müsse darum allen Müttern, verheirateten wie ledigen, die Mittel geben, nicht nur zwei, sondern drei oder vier Kinder zur Erhaltung der Rasse aufzuziehen. Der Gesetzentwurf gewährt der Mutter für die beiden ersten Kinder je 500 Franken, für das dritte 1000, für das vierte 2000 und für jedes weitere Kind 1000 Franken. Der Vater, der vier Kinder bis zum fünfzehnten Lebensjahr aufgezogen hat, soll eine Prämie von 2000 Franken erhalten. Die Prämien sollen aus einer besonderen nationalen Geburtenkasse bezahlt werden, die durch Steuern der Kinderlosen oder Personen mit einem Kind genährt wird.

Der Schrecken Englands.

London, 7. Mai. (Z.L.) Einen weiteren Beweis, daß die Zeppelinbesuche den Engländern auf die Nerven fallen, lieferte diese Woche eine Versammlung von über 4000 Personen in der mächtigen Albert-Hall in London. Trotz des schönen Nachmittags war die Halle bis zur Kuppel gedrängt voll und viele Hunderte fanden keinen Einlaß mehr. Das Unterhausmitglied Pemberton Billing erklärte in einer Rede unter tosendem Beifall, das Ziel Englands müsse sein, für England dieselbe Herrschaft in der Luft zu sichern, wie seine Vorfahren sie auf der See gewonnen hätten. Wenn der Friedensvertrag nicht solche Bedingungen enthalte, die England die Kontrolle über den deutschen Luftdienst in die Hände geben, dann sei England in 10 Jahren eine der Verdammnis ausgelieferte Nation! Diese Nation, die die Oberherrschaft in der Luft besitzt, werde in Zukunft der Welt diktieren. (Großer Beifall.) Gegenwärtig sei England nur eine dritte Klasse Luftmacht. Deutschland sei die erste und zwar so weit voraus, daß die Alliierten an der Front zu schlagen, sondern auch noch genügend Maschinen besäßen, um den Luftkrieg in die verschiedenen Länder hineinzuverfrachten. Jeder Zeppelinangriff wirkt uns in einen Zustand der Verwirrung und der unfähigen Ohnmacht. Es ist vielleicht nicht möglich, diese Zeppelinbesuche ganz zu verhindern, aber wenn sich England eine große Luftflotte schafft, kann es die Zeppeline in ihren Hallen und in ihren Herstellungsorten vernichten. Der Aeroplan sei die größte Waffe, die jemals in Menschenhänden gelegt worden sei. Wenn England nicht schleunigst einen großen Luftdienst schafft, dann würde es noch Zeppelinangriffe erleben mit Ergebnissen, die jede Einbildung verblüffen und taumeln machen würden. Unter großem Beifall wurde eine diesbezügliche Resolution angenommen. — Man sieht, die Londoner erweisen unseren Zeppelinen die größtmögliche Ehre. Uns kann es nur freuen, besonders den Grafen Zeppelin selbst.

Neue englische Siegesrede.

Rotterdam, 6. Mai. (Z.L.) Lord Curzon sagte in einer Ansprache in einer konservativen Versammlung in London, der Krieg könne noch ein Jahr oder zwei Jahre dauern. Ob er aber noch lange oder kurze Zeit währt, auf jeden Fall müssen wir siegen. Die Regierung und das Land werden bis zum Ende durchhalten. Keiner der Alliierten wankt. Im Kabinett habe ich über vieles sprechen hören, aber nie über Frieden. Frieden ist ein Wort, das wir aus unserem Wörterbuch entfernt haben, bis der Sieg errungen ist. Die Äußerungen Curzons wurden mit Beifall aufgenommen.

Nach dem Aufstand.

Dublin, 6. Mai. (W.B.) Meldung des Reuterischen Bureaus: Amtlich wird mitgeteilt, daß die Ausrückung der Waffen in befriedigender Weise vor sich geht. Gestern wurden 36 Personen vor dem Kriegsgericht abgeurteilt. Drei hielten wurden zum Tode verurteilt, aber nur einer von ihnen erschossen; den beiden anderen wurde die Todesstrafe in lebenslängliche Zwangsarbeit verwandelt. Am 2. Mai wurden drei Personen zu je drei Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Verhaftung Suchomlinow.

Der Senator Sogorodski, der mit der Untersuchung der Angelegenheit des ehemaligen russischen Kriegsministers Suchomlinow, der des Mißbrauchs seiner Amtsgewalt, verbrecherischer Fahrlässigkeit, der Verschleierung der Wahrheit in seinen Berichten und des Hochverrats beschuldigt wird, beauftragt ist, hat Suchomlinow am 3. Mai in seiner Wohnung vernommen. Er erklärte es nach der Vernehmung für notwendig, Vorbeugungsmaßnahmen gegen Suchomlinow zu ergreifen, namentlich ihn zu verhaften. Suchomlinow wurde am selben Tage in der Peter-Pauls-Festung interniert. Suchomlinow, den man endlich notgedrungen auf Grund der heftigen Anklagen in der Duma zur Verantwortung ziehen mußte, wird die Schuld an dem katastrophalen Russenrückzug von den Karpaten bis weit hinter die Weichsel zur Last gelegt. Man erhebt gegen ihn die Anklage, daß er die Geschloßverförmung der Artillerie vernachlässigt und so das russische Heer wehrlos gemacht habe. Hierbei sollen Unterschleife enormen Umfangs mitgewirkt haben.

Die russische Eschinowwirtschaft.

Kopenhagen, 6. Mai. Aus Ausland kommen Nachrichten über neue Judenverfolgungen. Der Petersburger „Wischewaja Wjedomosti“ zufolge erhielt der Gouverneur in Orel die Nachricht, daß ihm demnächst 1500 Juden zu-

geschickt würden, und der Gouverneur in Nischni wurde ebenfalls von der Ankunft 1500 vertriebener Juden aus dem Gebiet an der Front unterrichtet. Wenn der Platz nicht ausreichte, sollten die Ueberzähligen nach dem Gouvernement Kurland abgeschoben werden. — In dem Moskauer „Ruskoje Slovo“ kann man, wenn man in russische Verhältnisse eingeweiht ist, erraten, was ein von der Zensur arg mitgenommener Aufsatz über die Vertriebenen als Objekt von Mißbräuchen durch die Behörden enthalten hat. Aus den durch eine Reihe von großen weißen Flecken geronnenen Satzstellen erhellt, daß dem Minister des Innern ein Schreiben des Abgeordneten Koschikoff zugegangen ist, das auf die von den Behörden veranlaßte verstandlosste Ausweisung der Bewohner aus den bedrohten Gebieten hinweist. In den dort angeführten Fällen wurde alles Sich zusammengetrieben, ohne daß für Futter oder Abtransport gesorgt worden war. Infolgedessen ging viel Vieh zugrunde, und es verbreiteten sich infolge der unzulänglichen Verschärfung der Kadaver Seuchen. Der Abgeordnete ersuchte den Minister, sein Augenmerk auf diese Mißstände zu richten, damit eine etwaige Wiederholung vermieden werde.

Operettenstaat.

Bordeaux, 7. Mai. (W.B.) Meldung der Agence Havas. Das neue montenegrinische Kabinett ist folgendermaßen zusammengesetzt: Vorsitz, Neuhof und Finanz: Andre Radowitsch. Krieg: General Lucas Reilich; Justiz und Inneres: Janke Spassowitsch; Offentlicher Unterricht und Kultus: Peter Butschewitsch.

Die rumänisch-bulgarischen Verhandlungen.

Sofia, 6. Mai. Finanzminister Tonischew soll über die nunmehr in Bukarest geführten rumänisch-bulgarischen Verhandlungen erklärt haben: Die Unterhandlungen betreffend eine wirtschaftliche Verständigung beider Länder schreiten fort. Es scheint, daß die Verständigung bereits besser gewärdigt und ihre Durchführung für notwendig erachtet wird. Er glaube, daß ein Abkommen über die Verhandlung wirtschaftlicher Fragen in naher Zukunft abgeschlossen werde.

Kleine Mitteilungen.

Wien, 6. Mai. Nach einer Meldung aus Sofia ist auf Anweisung des Königs Ferdinand ein ganzer Eisenbahnzug mit Getreide, Hafer, Bohnen, Kartoffeln und anderen Feld- und Gemüsesamen nach den besetzten mazedonischen Bevölkerung für den Anbau der noch nicht besetzten Flecken verteilt zu werden.

Berlin, 6. Mai. Die „Boschische Ztg.“ meldet aus Genf: Wie in französischen Blättern amtlich mitgeteilt wird, soll der Dampferdienst von Bordeaux nach New-York vorläufig eingestellt werden.

Zarskoje Selo, 6. Mai. (W.B.) Der Zar hat den französischen Justizminister Ribiani und den Unterstaatssekretär für das Munitionswesen Thomas in Audienz empfangen.

Washington, 6. Mai. (W.B.) Amtliche Meldung. Eine Abteilung nordamerikanischer Kavallerie hat eine größere Anzahl Billascher Banditen überfallen, von denen 42 getötet und viele verwundet wurden. Die Amerikaner hatten keinen Toten.

Tagesnachrichten.

Saarbrücken, 6. Mai. (W.B.) Der Hüttenarbeiter Alfredo Gennare aus Dillingen, geboren zu Rabenna in Italien am 3. März 1895, ist durch Erkenntnis des außerordentlichen Kriegsgerichts zu Saarbrücken vom 9. Dezbr. 1915 wegen Mordes in Tateinheit mit Raub, begangen am 28. Juli 1915 an dem Italiener Alberto Faggioli, zum Tode verurteilt worden. Nachdem der stellvertretende Kommandierende General das Urteil bestätigt hat, ist die Todesstrafe heute 6 Uhr vormittags durch Erschießen vollstreckt worden.

Berlin, 7. Mai. Große verborgene Fleischvorräte wurden von der Polizei bei dem Berliner Hofschlächtermeister Biesold entdeckt, beschlagnahmt und unter Polizeiaufsicht sofort verkauft und zwar Schweinebauch zu 1,50 Mk. und Rindfleisch zu 2,40 Mk. das Pfund. Die Vorräte waren überaus beträchtlich, sodaß der Verkauf, der in den frühen Morgenstunden begann, sich bis in die Nachmittagsstunden ausdehnte. Die Geschäftsführung gab allerdings an, daß die Vorräte für große Lieferungen an Hotels und Gastwirtschaften, Kantinen usw. nötig waren, was ihr aber nicht geglaubt wurde, wie der polizeiliche Verkauf lehrt. — Ein anderer Schlächtermeister, der bekannte Hofschlächtermeister Hester, wurde zu 5 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil er seinen Angestellten verboten hatte, vorräthige Schlachtwurst zu verkaufen. — Nach den letzten Meldungen wurden noch bei vielen anderen Schlächtermeistern Fleisch- und Wurstvorräte beschlagnahmt.

Zinsbrud, 6. Mai. (W.B.) Einem Feuer in Deutsch-Matrei fielen 58 Wohnhäuser zum Opfer. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Brand war erst nach stündlicher Arbeit lokalisiert. Der Schaden ist bedeutend.

Kristiania, 6. Mai. Auf dem 3200 Tonnen großen Dampfer „Kongssos“ der hiesigen Ostafrikalinie brach während der Ausladung von 140 000 Sack Zucker, der dem Staat gehört, Feuer aus. Etwa 60 000 Sack sind verbrannt. Der Laderaum mußte unter Wasser gesetzt werden.

Düsseldorfer Verschönerungs-Verein.

(gegr. 8. 5. 1869 und

Ortsgruppen des V.-V. und des S.-V.

Verhandlungsbericht der Jahresversammlung vom 4. Mai 1916 im Gasthof Reithoff.

Zur Eröffnung der Sitzung gedachte der Vorsitzende, Bergschullehrer Dr. C. Dünge, in erhabenen Worten des im Feldzug an einer heimtückischen Krankheit verstorbenen Ausschußmitgliedes Stadtschulmeister Spies. Die Anwesenden ehrten das Gedächtnis desselben durch Erheben von den Sigen.

1. Rechnungsablage. Die Jahresrechnung schließt bei 716,25 Mk. Einnahme und 708,26 Mk. Ausgabe, in welcher angelegte Sparbeiträge enthalten sind, mit einem Kasienbestand von 7,99 Mk. Die Kasienprüfung durch die Mitglieder Herm. Lapparoje und Kontrolleur Conrad hatte die Entlastung des Kassierers Adolfer zur Folge.

2. Jahresbericht (erstattet durch den Vorsitzenden). Die Beschränkung der von der Stadtvertretung dem V.-V. zugewiesene Jahresunterstützung und die sonstigen Einschränkungen des Weltkrieges bedingten es, daß nur die allernotwendigsten Arbeiten erledigt wurden. Es wurde entsprechend den vorjährigen Beschlüssen zur Trodenlegung des hinteren Schrammweg 40 Meter Fußpfad, 1 1/2 Meter breit, gesteckt. Diese Maßnahme dürfte in ähnlichen Fällen sich wieder empfehlen. Die Schwellentreppe an der Adolfs-höhe und am Siebenlehenplatz wurden ergänzt. Der vorhandene Schwellenvorort an den Scheunen wird nach Anfordern an hiesig. Einwohner zum Gefühlspreis ver-

